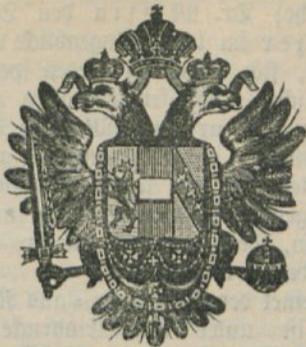


Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Stg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmbergergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Frohnleichnam-Festes wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 2. Juni.

Amtlicher Theil.

Der k. k. Landespräsident für Krain hat dem k. k. Beisitzer Franz Grebenz in Laibach eine erledigte Regierungsstellenstelle verliehen, den k. k. Regierungskanzlisten Anton Drosenik in Adelsberg zum k. k. Bezirkssecretär dortselbst, dann den k. k. Gerichtskanzlisten Johann Majerčič in Radmannsdorf und den k. k. Feldwebel-Hilfsarbeiter des k. k. Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 Anton Janša zum k. k. Regierungskanzlisten ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Vom Verwaltungsgerichtshofe.

Am 18. August v. J. wurden die Einkünfte der Stadtgemeinde Görz über Weisung der Statthalterei beschlagnahmt. Die noch heute andauernde Sequestration erfolgte über Initiative des Görzer Landesschulrathes zur Sicherstellung der Kosten für die slovenische vierklassige Volksschule in Görz. Im Jahre 1894 strebten nämlich die slovenischen Einwohner von Görz die Errichtung einer slovenischen Volksschule an und diese wurde auch nach vorausgegangenen Erhebungen vom Unterrichtsministerium angeordnet. Die Stadtgemeinde Görz hegegen die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof, welcher jedoch im Jahre 1896 die Entscheidung des Unterrichtsministeriums im Gesetze bekräftigt fand. Die Stadtgemeinde Görz activierte die slovenische Volksschule und brachte sie in der früheren Schule «Catinelli» unter. Die Schulbehörden, in letzter Instanz das Unterrichtsministerium, erkannten jedoch, dass dieses Gebäude zur dauernden Unterbringung der slovenischen Schule ungeeignet sei; das Unterrichtsministerium entschied, dass die Schule in dem der Stadtgemeinde gehörigen Hause «Vogel» untergebracht werde. Auf Beschwerde der Stadtgemeinde Görz entschied der Verwaltungsgerichtshof am 8. November 1898, dass auf Grund der gepflogenen Erhebungen die Errichtung einer slovenischen Schule geeignet sei. Bevor diese Ent-

scheidung gefällt wurde, drangen die Schulbehörden bei der Stadtgemeinde Görz auf Entfernung der slovenischen Schule aus der früheren Kaserne Catinelli. Zu Beginn des vorigen Schuljahres verfügte der Landesschulrath die Unterbringung der slovenischen Schule in den Räumlichkeiten einer von einem slovenischen Vereine errichteten Privatschule. An Miete sollte die Stadtgemeinde an den slovenischen Verein den Betrag von 700 fl. jährlich zahlen. Zur Sicherstellung dieses Betrages erwirkte der Landesschulrath die Sequestration der städtischen Gemeinde-Umlagen. Die Stadtgemeinde erhob die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof, der am 27. d. M. unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten Dr. v. Böhm-Bawerk zu entscheiden hatte. Für die Stadtgemeinde Görz intervenierte Herrenhausmitglied Dr. Millanich, für das Ministerium des Innern Bezirkshauptmann Graf Ceschi. Der Verwaltungsgerichtshof entschied, es werde die angefochtene Entscheidung des Ministeriums des Innern aufgehoben, weil die Verhängung der Sequestration aus meritorischen Gründen thatsächlich ungesetzlich war.

Die Reform des obersten geistlichen Gerichtshofes in Egypten.

Das Decret, betreffend die Reform des obersten geistlichen Gerichtshofes «Mecheme Scharia», ist bereits vom Khedive unterzeichnet, allein die zwischen der weltlichen und geistlichen Macht aus Anlass dieser Action ausgebrochenen Differenzen sind darum noch nicht gelöst und es werden namentlich von Seite der geistlichen Würdenträger die äußersten Mittel aufgebieten, um die Reform zu hintertreiben. Der Khedive sowie die englischen Behörden ließen es an Entgegenkommen nicht fehlen, aber Musti und Kadi widersetzten sich hartnäckig jeder Concession. Auf Rath des Lord Cromer hatte die Regierung einen Mittelweg eingeschlagen, durch welchen sie, ohne vom Princip etwas zu opfern, in den Stand gesetzt war, die einzuführenden Reformen so weit als möglich mit den religiösen Gefühlen der Massen in Einklang zu bringen. Auf Grundlage dieses Vermittlungsvorschlages forderte der Khedive die Radis und Mustis von Kairo und Alexandrien auf, sich mit der Regierung über ein Compromiß aneinanderzusetzen. Allein auch dieser Schritt des Khedive

blieb erfolglos, denn Kadi und Musti hielten ihren Widerspruch aufrecht. Es erfolgte nun ohne ihre Zustimmung die Genehmigung des Decrets. Doch waren die Artikel, welche von der Heranziehung von zwei Räten des Obersten Gerichtshofes zum geistlichen Tribunal Mecheme Scharia handelten, dahin abgeändert worden, 1.) dass diese Richter, deren Zahl auf drei erhöht wurde, vorzugsweise aus jenen Mitgliedern des Obersten Gerichtshofes ausgewählt werden sollen, welche an der Universität El Azhar studiert haben und die religiösen Gesetze auf beste kennen, 2.) dass diese Räte während der ganzen Zeit, in welcher sie an den Sitzungen der Mecheme teilnehmen, den Sitzungen des Obersten Gerichtshofes nicht beiwohnen, wo ihnen jedoch ihre Stellen vorbehalten bleiben.

Die Regierung ist entschlossen, sich mit ihrem Werke der Verbesserung der Landeseinrichtungen durch eine Opposition nicht aufhalten zu lassen, die theoretisch nicht begründet und in praktischer Beziehung keine Rücksichten auf die Interessen des ägyptischen Volkes nimmt. Die Minister haben bereits in einer Conferenz die Durchführung des oberwähnten Decretes berathen. Zu Gunsten der Regierung wirkt auch der Umstand, dass die Ulemas mit dem Musti und dem Kadi nicht übereinstimmen, deren Opposition also isoliert ist. Es werden nun demnächst auch die Ernennungen der drei Räte des obersten Appellgerichtshofes für Eingeborene als Mitglieder des Mecheme erfolgen und zwei der gelehrtesten muhamedanischen Räte haben bereits erklärt, dass sie es annehmen, im Mecheme zu fungieren. Man spricht davon, dass der Kadi an den Justizminister einen Brief gerichtet habe, worin er seine Weigerung kundgibt, mit den neuernannten Räten im Mecheme zu fungieren. Er soll sich auch an den Scheich-ul-Islam in Constantinopel gewendet haben, um dessen Unterstützung zu erlangen. Allein dieser Schritt dürfte gänzlich wirkungslos bleiben. Der Scheich-ul-Islam hat nach der hier herrschenden Ueberzeugung mit der Sache gar nichts zu schaffen. Der Khedive habe das ausschließliche Recht der Ernennung der Radis und Mustis und wenn Kadi und Musti das neue System nicht billigen wollen, so bleibe ihnen nichts übrig, als von ihrer Stellung zurückzutreten. Die Sache ist eben nur eine Frage der Prärogative des Khedive und sie haben bloß die Wahl zwischen «Unterwerfung oder Rücktritt.»

Feuilleton.

Alexander Puschkin als Dramatiker.

Von Alexander v. Reinholdt.
(Schluss.)

Die «Scenen aus der Ritterzeit» könnten vielleicht zu dem Besten zählen, wenn sie einen Abschluss hätten. Der Hauptheld Franz ist Handwerkslehrling, ein tüchtiger Dofis Ehrgefühl ausgestattet, frei von Standesvorurtheilen und dabei Poet. Er verliebt sich in die Gräfin Clotilde, stachelt die Vasallen gegen die Feudalherren auf und wird nur seiner Lieder wegen vom Galgen auf lebenslängliche Haft begnadigt, womit das Fragment abbricht. Die beiden Lieder «Was einmal ein armer Ritter» und «kehrte heim nachts ein Müller» haben Berühmtheit erlangt und waren treu den mittelalterlichen Stil.

Die letzte dramatische Schöpfung Puschkins war die «Ruffalka» (Die Flussnixe), der mit voller Berechtigung die zweite Rangstelle nach «Boris Godunow» eingeräumt wird, die aber an inniger Empfindung und dramatischer Befeehlung die historische Tragödie noch überragt. Das Drama ist in den Jahren 1832 und 1833 in Boldino entstanden, in einer Periode, wo der Dichter sich vornehmlich mit slavischen Volksliedern beschäftigte. Der bekannten Sammlung des Serben Vuk Stefanovic Karadzic entnahm er ein Lied, aus dem er das Leitmotiv der «Ruffalka» schöpfte. Diese ist unvollendet (5 Scenen und 17 Coupletts der 6. Scene) in den nachgelassenen Papieren Puschkins gefunden und 1837, nach seinem Tode, im «Gegenwartigen» veröffentlicht worden. Erst 50 Jahre später sollte ein Herr D. B. Sujew die Welt in

Staunen, indem er die letzten vier Scenen der Dichtung in einer zwar wenig überarbeiteten, aber doch die Meisterhand Puschkins verrathenden Form der Deffentlichkeit übergab: im Besitze ungewöhnlichen Gedächtnisses hatte Herr Sujew nach zweimaliger Vorlesung des Dramas (1836) bei dem Freunde Puschkins: Huber (dem Uebersetzer des «Faust») die letzten Scenen für sich selbst niedergeschrieben und (leider lange) aufbewahrt. Nun wurde die Frage von der Authenticität der neu entdeckten Ruffalka-Scenen zu einer brennenden Streitfrage. Dieselbe ist auch jetzt noch nicht ganz erledigt, jedoch müssen nach den positiven Ergebnissen der gründlichen Untersuchung des Professors F. E. Korsh in Moskau alle Zweifel an der Originalität dieses Bruchstückes fallen.

In diesem erschütternden Volksdrama offenbart sich Puschkins ganze Meisterschaft in der Verschmelzung des slavischen Volksgefanges mit der individuellen Kunstfichtung und in der Verknüpfung der heidnischen Sagenphantastik mit den tieferen Problemen des Seelenlebens und der Menschlichkeit. Das heimliche Verhältniß mit der schönen Müllerstochter wird vom Fürsten plötzlich abgebrochen, weil er ein vornehmer Mädchen heiratete. Die Betrogene ertränkt sich im Dnjepr, der Müller, der seine Tochter verkuppelt, verliert den Verstand und rennt in die Waldwildnis. Aber Ruhe und Befriedigung vermag der Fürst nicht zu finden — das Bild der Ertrunkenen verfolgt ihn Tag und Nacht und eine geheime Gewalt drängt ihn immer wieder an den Ort des Unglücks, wo die verfallene Mühle ihn an seinen kurzen Liebesrausch und seine Untreue erinnert. Eines Tages entsteigt den Wellen die reizende kleine Nixe, seine Tochter, die ihm den Liebesgruß ihrer Mutter, der Nixenkönigin, über-

bringt. (Das früher bekannte Bruchstück schloß mit dem Erscheinen des Kindes.) Aus dem Walde kommt der tolle Müller und will am Fürsten Rache nehmen, aber aus dem Wasser erhebt sich die Königin der Ruffalka und verflucht ihren Vater. Sie versichert den Untreuen ihrer Vergebung und ihrer unerlöschenen Liebe, aber ihr Kuß bringe Tod, darum rufe sie ihm für ewig ein Lebewohl zu. Das aber vermag der Fürst nicht zu ertragen, der Besitz dieses einst von ihm geliebten Weibes und dieser rührenden Kindergestalt erscheint ihm begehrenswürdiger als sein junges Eheglück, und er stürzt sich in den Fluß, der Geliebten und dem Kinde nach. Die Fürstin, unruhig über das Ausbleiben ihres Gemahls, schickt die Diener aus, ihn zu suchen. Auch diesen erscheint die kleine Ruffalka, aber nur um ihnen den Trauring des Fürsten zu übergeben — er selbst sei nun für immer auf dem Wassergrund mit der Nixenkönigin vereint. Als die unglückliche Fürstin den Ring erhält, bricht ihr das Herz.

Dieses zarte Märchendrama, das gewisse sagenhafte Anklänge an Fouqués «Undine» nicht verleugnet, aber von rein slavischer Natur und Mythenpoesie durchtränkt ist, ist voll zitternder Bewegung, wie das Wasser, in dessen neckischen Fluten seine Fabel sich spiegelt. Ein mächtiger Hauch wehmüthiger, düsterer Stimmung geht durch das Ganze und es ist begreiflich, warum Dargomyshskij gerade diese Dichtung zum Text für seine seelenvolle Oper gewählt — keine andere Puschkinsche Schöpfung ist so reich an sanglichen Elementen — an Gefühlslirrik, an herzinniger Melodik und Gemüthsstimmung. In allen Tonarten singt hier die belebte Natur: die Stimme der Ertrunkenen, die unsichtbar der Hochzeit des Fürsten beiwohnt, der un-

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Mai.

Ueber die Sitzung des Executivcomit6s der Rechten, welche Samstag stattfand, wird berichtet, dass der Ministerpr6sident Graf Thun 6ber die innere politische Lage sprach, und eingehend das Programm der deutschen Opposition in den Kreis seiner Er6rterungen zog. Graf Thun soll die ruhige, nicht verletzende Form des Programmes, die eine sachliche Besprechung erm6gliche, anerkannt haben. Ankn6pfungspunkte seien gegeben; so dort, wo gesprochen wird, dass, bedingt durch die Verschiedenartigkeit der Verh6ltnisse, besondere Grunds6tze zur Regelung der Sprachenfrage in den einzelnen Kronl6ndern aufzustellen seien. Der Ministerpr6sident sei zu dem Resultate gekommen, dass, da die deutsche Opposition ihre Forderungen formuliert habe, die Parteien der einzelnen L6nder in Verhandlungen einzutreten h6tten, um eine Verst6ndigung herbeizuf6hren. Der Schwerpunkt liege in B6hmen und M6hren; in diesen L6ndern sollen die Parteien suchen, sich zu verst6ndigen. Dieser Folgerung haben auch principiell alle Mitglieder des Executivcomit6s zugestimmt. Das 'Neue Wiener Tagblatt' glaubt zu wissen, dass an allerh6chster Stelle die Anschauung platzgegriffen hat, dass jetzt mit R6cksicht auf das aufgestellte Programm der Deutschen der Zeitpunkt zur Anbahnung einer Verst6ndigung gekommen sei.

Wie das 'Neue Wiener Tagblatt' berichtet, stellen sich dem neuen Actienregulativ Schwierigkeiten entgegen. Das Ministerium des Innern erhebe principielle Bedenken gegen das im Finanzministerium fertiggestellte Elaborat und habe ein eigenes Regulativ f6r Industriegesellschaften ausgearbeitet. Bez6glich der Banken und Creditinstitute soll der Entwurf des Finanzministeriums ma6gebend bleiben; nur d6rfte der Umfang desselben wesentlich reducirt und insbesondere sollen die zahlreichen materiellrechtlichen und in ein Actiengesetz geh6rigen Bestimmungen eliminiert werden. Ebenso sollen alle die innere Gestalt der Beh6rden betreffenden Normen entfallen, da man bei Aufrechterhaltung des Concessionszwanges sich nicht selbst die H6nde binden will.

Im 'Singer Tagblatt' kommt der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Ebenhoch auf das Programm der deutschen Opposition zur6ck und f6hrt aus, die Opposition habe damit einen Schritt nach vorw6rts gethan. Sie werde aber zugeben, dass ihre Forderungen nicht in jedem Punkte so formuliert seien, dass man sie ohneweiters codificieren k6nne; sie werde auch zugeben, dass manche Punkte vielleicht zu corrigieren, vielleicht zu eliminieren oder zu erg6nzen seien, und sie werde schlie6lich zugeben, dass Besprechungen dar6ber nothwendig seien. Der correspondierende Schritt gegen6ber der Ber6ffentlichung der Forderungen der deutschen Opposition werde daher der sein m6ssen, dass dieselbe eingeladen werde, sich zu 6u6ern, ob sie geneigt sei, in diese Besprechungen einzutreten. Der Verfasser zweifelt auch nicht im mindesten daran, dass aus einer solchen gegenseitigen Besprechung sehr viel Ersprie6liches zutage k6me.

Aus G6rz wird unterm 28. d. M. geschrieben: F6r heute um 5 Uhr nachmittags war eine Sitzung des Landtages anberaumt, die aber wegen Beschlus-

unf6higkeit nicht abgehalten werden konnte, da der F6rsterbischof Dr. Missia den Landeshauptmann Dr. v. Pajer im letzten Augenblicke verst6ndigt hatte, er bedauere, sich vorl6ufig wegen specieller Umst6nde jeder politischen Th6tigkeit enthalten zu m6ssen. In der Sitzung, die nur einige Minuten dauerte, gab der Landeshauptmann die Erkl6rung ab, aus der Haltung des Pr6laten in der letzten Sitzung habe er die Hoffnung gesch6pft, er w6rde ihn in seinen redlichen Bem6hungen, den Landtag wieder arbeitsf6hig zu machen, liebevoll unterst6tzen.

Nach einer der 'Pol. Corr.' aus Rom zugehenden Meldung ist unter dem Eindrucke des von der Regierung bei der Frage der Pr6sidentenwahl in der Kammer erzielten Erfolges, der die g6nstigsten Erwartungen weit 6bertroffen hat, die Hoffnung, dass die Bildung einer festen Regierungsmehrheit gelingen und die Annahme der politischen Vorlagen trotz der Obstruction der 6u6ersten Linken erlangt werden k6nnte, betr6chtlich gestiegen. Es sei wahrscheinlich, dass sich bei k6nftigen Abstimmungen die nicht geringe Anzahl von Deputierten, die in ihrer Haltung gegen6ber dem Cabinet bisher schwankten, zumeist der Majorit6t anschlie6en werden.

Des weiteren meldet man von dort, dass die Angelegenheit von San-Mun allen Anzeichen nach einen sehr langsamen Verlauf nehmen werde. Die Regierung werde das Ergebnis der Verhandlungen, die demn6chst wegen der Erlangung kommerzieller Concessionen in Peking eingeleitet werden sollen, der Kammer zur Genehmigung vorlegen. Man glaube jedoch, dass das Parlament erst in der Herbstsession in die Lage kommen werde, sich mit diesem Gegenstande zu befassen.

Wie man aus Athen schreibt, werden die Truppencontingente Ru6slands, Frankreichs und Italiens auf Kreta demn6chst um zwei bis drei Compagnien verringert werden. Die Einschiffung von zwei Compagnien der franz6sischen Marine-Infanterie nach Frankreich soll schon zu Beginn der n6chsten Woche erfolgen. An Stelle des mit diesen Truppen heimkehrenden Obersten Spizer wird Oberstlieutenant Destelle das Commando der internationalen Truppen auf der Insel 6bernehmen.

Von russischer Seite werden die Verhandlungen mit der Pforte wegen der Repatriierung der armenischen Fl6chtlinge bis nach der R6ckkehr des russischen Botschafters Sinowjew vertagt. Wie verlautet, soll der t6rksche Botschafter in Wien Zia Pascha demn6chst mit der Mission nach Petersburg entsendet werden, den Kaiser Nikolaus zur Aufgabe der Forderung nach Repatriierung der armenischen Fl6chtlinge zu bewegen.

Die Bereitwilligkeit des Pr6sidenten der s6dafrikanischen Republik Kr6ger, mit dem englischen Commiss6r Gouverneur des Caplandes Milner zusammenzukommen, wird, wie sich der britische diplomatische Agent in Johannesburg dem F6hrer der Uitlanders gegen6ber 6u6erte, als ein Anzeichen daf6r betrachtet, dass Transvaal aufrichtig die Frage zu l6sen beabsichtige, wie die billigen W6nsche der bisher nicht wahlberechtigten Bev6lkerung befriedigt werden k6nnten. Die englische Regierung w6nsche, wie der diplomatische Agent betonte, ehestens eine wesentliche Aenderung der Lage der Uitlanders.

Madame Marcisse.

Roman von Et. Raft.

(35. Fortsetzung.)

Madeleine wankte und lehnte sich fest an Sonjas Schulter, w6hrend in hellen, vollen T6nen eine M6nnerstimme in den stillen Abend hinauslang:

Sieh, wie der Abend sinket, Thau auf den Gr6ssern blinket; Leis in den hohen R6stern Reget sich heimliches Fl6stern. Viechen, komm', lass uns tosen! Dort bei den glutigen Rosen, An dem Springquell im Garten, Da will ich beiner warten.

D, komm', mein Lieb! Sch6n ist die Nacht, Gar schnell verbleicht der Sterne Pracht, Noch gl6hlt und gl6nzet uns ihr Licht! D, komm', mein Lieb! D, z6g're nicht!

Der letzte Ton verhallte.

'D, komm', mein Lieb! D, z6g're nicht!' sprach Madame vor sich hin und ein s66er Schauer durchrann ihren Leib.

'Eine herrliche Stimme!' fl6sterte Sonja erregt. 'Wenn ich nur w6sst, wer der S6nger ist! Aber du zitterst! Es friert dich! Komm', lass uns nach dem Hotel zur6ckgehen! So sch6n auch die Stimme ist, einen so hohen Preis, dass du dir ihretwegen hier eine Erk6ltung holst, ist sie denn doch nicht wert!'

Auf Madames Lippen lag ein weiches und doch starres L6cheln.

'Meinst du? Nun, so hole mir meinen Shawl,' sagte sie hastig, 'und erkundige dich auch gleich, ob die Partie Schach zwischen dem General Janow und deinem Vater inzwischen beendet worden ist. Vielleicht schlie6t letzterer sich dir in diesem Falle an!'

Tagesneuigkeiten.

(Ein Kinematograph f6r Blinde.) Der Widerspruch, der in dieser Benennung zu liegen scheint, ist durch eine Erfindung des bekannten franz6sischen Physikers Duffaud aufgehoben worden. Es ist bekannt, dass die Blinden durch die feine Ausbildung des Tastsinnes nahezu einen Ersatz f6r den mangelnden Gesichtssinn finden. Auf Grund dieser Thatsache hat nun Duffaud, wie wir einer diesbez6glichen Mittheilung des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, einen Apparat construirt, der den Blinden durch Tastsinn allein das Gef6hl der Bewegung vermittelt. Er l6sst unter ihren Fingern bewegliche Reliefs vor6bergehen, welche die verschiedenen Phasen irgend eines Ph6nomens, z. B. des Fluges eines Vogels, darstellen, und verleibt ihm so die Empfindung der Bewegung, gerade so, wie dies bei dem Sehenden und bei den gew6hnlichen Kinematographen der Fall ist.

(Guter Rathschlag.) Ein englischer Graf befindet sich in einem Schlafwagen der Canada-Pacific-Eisenbahn. Sein einziger Reisegef6hrte ist ein Amerikaner, ein Mann von derber Art, aber doch ein braver B6rger der gro6en Republik, mit lithographierten Bistekarten: Silas P. Higgins. Fr6h am n6chsten Morgen wird Silas P. Higgins gespr6chig. 'Sagen Sie mal, Sind Sie eigentlich, was man einen Lord nennt?' 'Sein Gegen6ber best6tigte die Thatsache. 'Vielleicht sind Sie sogar ein Graf?' Der Gefragte bedauert in h6flichster Form, dass er auch das leider nicht bestreiten kann. Silas P. Higgins wird durch die liebensw6rdige Art seines Mitreisenden zu weiteren Schritten verleitet. 'Sie sind doch wohl auch ein reicher Mann, der 6ber 100.000 Dollar verf6gen kann?' Der Graf nickt, und bei all der angeborenen Scheu amerikanischer Demokraten vor den Leuten aus der alten Welt, die einen Titel f6hren, klingt Higgins vierte Frage wieder kleinlauter: 'Ich m6chte nicht verletzen, vielleicht besitzen Sie sogar 200.000 Dollars?' Der englische Magnat 6u6erte bescheiden, dass sein Verm6gen wohl auch diesen Betrag erreichen k6nnte. 'Na,' ruft Silas P. Higgins jetzt, indem er sich zu einem nochmaligen Schlafe in Postur setzt, 'wenn ich ein Graf w6re mit all diesem sch6nen Geld, so w6rde ich mir sicherlich einen Schlafwagen f6r mich allein nehmen, wenn ich so schnarche, wie Sie es thun.'

(Die Ru6barmachung des Nebels zur Bew6sserung.) Wenn man den Feuchtigkeitsgehalt des Nebels auffammeln und zur Bew6sserung verwenden k6nnte, so w6rden hierdurch viele regenarme und daher mehr oder weniger unfruchtbare Landstriche in ertr6glichen Boden verwandelt werden. Die Nebel, welche sich beispielsweise in den westlichen nordamerikanischen Hochplateaus w6hrend der trockenen Zeit in der Nacht bilden und die oft sehr dicht sind, werden in der Fr6h durch die ersten Strahlen der Sonne zerstreut. Da w6re nun eine mechanische Vorrichtung nothwendig, welche die Wasserpartikelchen aufnimmt und zum Boden leitet, ebenso wie dies von den Bl6ttern der B6ume geschieht. Wie wir einer diesbez6glichen Mittheilung des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, hat Dr. Carl-Cliffe, ein amerikanischer Meteorologe, die Frage eingehend studiert und hat Dynamit-Explosionen zur Erreichung des gedachten Zweckes vorgeschlagen. Die Versuche sind gut ausgefallen, nur ist die Sache vorl6ufig noch zu kostspielig.

'Aber willst du nicht lieber mitkommen?' fragte Sonja. 'Du behst ja am ganzen K6rper. Ich f6rchte —'

'F6rchte nichts!' fiel ihr Madame ins Wort. 'Geh' nur, geh!' Sie dr6ngte Sonja mit sanfter Gewalt vorw6rts. 'Der Abend ist so sch6n, ich will ihn gar zu gern noch ein wenig genießen!'

'Nun denn, auf Wiedersehen!' rief Sonja und eilte fl6chtig wie ein Reh den Strand entlang. Zweimal dreimal wandte sie noch den Kopf zur6ck und immer sah sie die in schwarze Gew6nder geh6llte Gestalt an der D6ne stehen und mit einem weissen T6chlein winken.

Noch gl6hlt und gl6nzet uns ihr Licht! D, komm', mein Lieb! D, z6g're nicht!

sang halblaut die Stimme hinter dem Sandh6gel. Ein schluchzender Laut entrang sich Madeleines Kehle.

'D, du!' schrie sie halb begl6ckt, halb verzweifelt auf.

Als Sonja die ersten H6user erreicht hatte, blickte sie noch einmal zur6ck, aber Madeleine war verschwunden.

'Die Arme! Sie ist gewiss hinter die D6ne gefl6chtet!' murmelte sie und strebte hastiger vorw6rts. 'Es weht aber auch wirklich recht k6hl von der See her6ber!'

Nachdem Sonja, im Hotel angekommen, einen Shawl um die Schultern geworfen und sich mit einem zweiten f6r Madame versehen hatte, gieng sie auf die Veranda hinaus, wo Lutowojsti mit einem zuf6llig im Bade zusammengetroffenen Bekannten beim Schachspiele sa6.

Morgennebel auftauchende Reigen der Nigen, das traurig stimmende Flussufer, der Dnjeprgrund mit dem Ruffalkenst6k — alle diese Momente geben der Dichtung gewisserma6en einen musikalischen Grundriss, der zudem von warmer, wogender Dramatik durchpulst ist.

Wir sind zu Ende mit unserer Skizze. Wir kennen jetzt die Probleme, die PuschkIn, den Dramatiker, besch6ftigt haben. Wir sehen, dass es die H6hen und Tiefen des Menschendaseins sind, die sein rastlos schaffender Geist umfieng. Auf welches poetische Gebiet wir dem gefeierten Dichter auch folgen m6gen — auf das Gebiet des Dramas, der Lyrik, des Versromans oder der prosaischen Novelle — 6berall werden wir edeln Kunstformen begegnen, die von einer wunderbar gekl6rten, harmonischen Weltanschauung getragen sind. Bringt man in Anschlag, dass PuschkIn im Alter von 38 Jahren starb, dass er den 'Boris Godunow' mit 26 Jahren schrieb, den 'Eugen Onegin' mit 32 und die 'Ruffalka' mit 34 Jahren beendete, so mu6s man PuschkIn bewundern. Ob er noch Gr66eres geleistet, wenn er l6nger gelebt h6tte, lassen wir dahingestellt. Auch so geb6rt PuschkIn ein Ehrenplatz unter den Geisteshelden der Weltpoesie. Ist PuschkIn 'modern'? Im heutigen 'decadenten' Sinne gewiss nicht. Er ist auch kein 'Heide', wie sich einige neue russische Kritiker ausgekl6gelt haben. Aber PuschkIn war ein sittlich freier Mensch, der die vern6nftige Weltordnung anerkannte und die h6heren Menschenrechte versocht, und das trotz seiner scheinbaren Zerknirschtheit und des unruhigen Dr6ngens seines 6u6eren Lebens. Und darum werden seine Sch6pfungen leben, aller 'Modernit6t' zum Trotz — ja, sie werden sogar diese 6berdauern.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennungen.) Der Finanzminister hat die Evidenzhaltungs-Geometer II. Classe Josef Korizky, Roger Bassin und Heinrich Swalla zu Evidenzhaltungs-Geometern I. Classe in der X. Rangklasse ernannt.

(Zur Geheimhaltungspflicht der Steuercommissions-Mitglieder.) Der Oberste Gerichts- als Cassationshof ist bereits in die Lage gekommen, im Sinne des § 246 des neuen Personalsteuergesetzes, welcher die Pflicht der strengen Geheimhaltung für die Mitglieder der Steuercommissionen normiert, zu judicieren und eine Strafe über den Verlezer zu verhängen. Wie wir der letzten Nummer des «Slovenski Pravitnik» entnehmen, hat im verfloffenen Jahre A. als Mitglied der Personal-Einkommensteuer-Commission im Küstenlande seinen Tischgenossen im Wirtshause Folgendes mitgetheilt: «Johann R. wollte die Commission irreführen, indem er beehrte, dass wir sein Einkommen getrennt von jenem seiner Ehegattin besteuern sollen, was jedoch nicht stattfinden kann, da die Scheidung keine gesetzmäßige ist.» Von der diesbezüglichen staatsanwaltschaftlichen Anklage wurde A. in erster Instanz freigesprochen mit der Begründung, dass in diesem Falle nicht die Erwerbs- und Vermögensverhältnisse eines Steuerpflichtigen mitgetheilt wurden und dass die Geheimhaltungspflicht sich auf sonstige Gegenstände der Commissionsverhandlung nicht erstreckt. Der oberste Cassationshof gab jedoch mit der Entscheidung vom 18. Februar 1899, J. 15.577 ex 1898, der Nichtigkeitsbeschwerde der Staatsanwaltschaft Folge und verurtheilte A. zu einer entsprechenden Geldstrafe. In den Gründen werden drei verschiedene, im Sinne des § 246 des Personalsteuergesetzes zu ahndende Thatbestände auseinandergehalten, nämlich die unberechtigte Mittheilung: 1.) der Erwerbs-, Vermögens- und Einkommensverhältnisse des Steuerpflichtigen; 2.) des Inhaltes des Steuerbekenntnisses; 3.) des Inhaltes der darüber gepflogenen Verhandlung. Das Begehren auf getrennte Besteuerung des ehelichen Einkommens bildete in diesem Falle einen Theil des betreffenden Steuerbekenntnisses. Ferner hat die Commission dieses Begehren mit Beschluss abgewiesen. Der Angeklagte hat daher durch Mittheilung dieses Beschlusses an unberufene Neugierige gegen die Bestimmung des § 196 l. c. gehandelt und auch in dieser Hinsicht die Vorschrift des § 246 l. c. verletzt.

(Vom Landwirtschaftsrathe.) Von Samstag bis Montag haben im k. k. Ackerbauministerium die Subcomités, betreffend die Hagelversicherung, die Bladrot-Frage, die zweckmäßige Organisation der landwirtschaftlichen Interessenvertretung, die handelspolitischen Angelegenheiten und die Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, getagt. Was insbesondere die Verhandlung des genossenschaftlichen Subcomités betrifft, so war das Ergebnis derselben ein Ueberblick über den derzeitigen Stand des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in den im Reichsrathe vertretenen Ländern, wie ein solches in gleicher territorialer Vollständigkeit bisher noch nicht versucht worden ist. Ein besonderes Verdienst um diese Vollständigkeit haben sich die aus Prag, Lemberg, Krakau und Laibach zugezogenen Experten erworben. Der Experte Herr Advocat Dr. Ivan Susteršič aus Laibach erörterte die Frage einer Reichs-Genossenschaftscaffe und schilderte die Thätigkeit des sogenannten Laibacher Verbandes. Die erste Raiffeisen-Casse in Krain wurde 1894 gegründet. Heute bestehen 34 strenger Obervand. Dieselben pflegen nach mährischem Vorbilde auch das Antaufsgeschäft und mit

Rücksicht auf locale Verhältnisse auch das Hypothekengeschäft. Der Verband erstreckt seine Wirksamkeit auch auf das Küstenland und Dalmatien. Zu jüngster Zeit wurde in Laibach nach niederösterreichischem Vorbilde eine Winzer-Genossenschaft errichtet, in der Wochein wirkt seit Jahren segensreich eine Käseerei-Genossenschaft. — Das Mitglied des Subcomités, Secretär der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain, Herr Gustav Pirce, ergänzte diese Mittheilungen durch die Schilderung der 22 in Krain bestehenden Molkerei-Genossenschaften, welche Butter sogar nach Tirol exportieren.

(Der heurige Sommer) wird, wenn Professor Falb mit seiner Prognose Recht behält, kläglich genug ausfallen. So hätte man nach Falbs Berechnungen zu erwarten: Vom 1. bis 5. Juli: Gewitter mit bedeutenden Niederschlägen, die Temperatur sinkt langsam. 6. bis 10. Juli: Gewitter und Regen hören auf, Neigung zum trockenen Wetter, die Temperatur sinkt unter das Mittel. 11. bis 14. Juli: Starke Regengüsse, zeitweise mit Gewittern, um 12. herum sinkt die Temperatur neuerdings unter das Mittel. 15. bis 26. Juli: Keine Aenderung der Situation. 26. bis 31. Juli: Wieder mehr Regen, viel Gewitter. 1. bis 7. August: Die Temperatur sinkt unter den Durchschnittsgrad, starke Regengüsse. 8. bis 11. August: Weniger Regen, die Temperatur steigt. 12. bis 15. August: Starke Regengüsse, stellenweise Wolkenbrüche, die Temperatur sinkt. Den September hingegen bezeichnet Falb als sehr trocken, die erste Hälfte werde warm sein und die Temperatur wiederholt über das Mittel steigen. In der zweiten Woche melden sich Gewitter, die bis zum 15. dauern. Das erste Drittel wird sozusagen ohne Regen vergehen, im zweiten Drittel zeitweise Regen, im dritten hören Regen und Gewitter fast gänzlich auf. Für October, November und December prophezeit Falb mildes und schönes Wetter. — Die Vorhersagungen Falbs für den Mai sind so ziemlich eingetroffen.

(Vom Postsparcassennamte.) Aus dem vom Director des Postsparcassennamtes an den Handelsminister erstatteten Rechenschaftsbericht des Postsparcassennamtes für das Jahr 1898 geht hervor, dass sämtliche Geschäftszweige des Postsparcassennamtes in dem abgelassenen Jahre neuerlich günstige Resultate ergeben haben. Die Zahl der Einleger ist um 77.059, das Barguthaben um 5,391.147 fl. und das Staatspapierdepot um 2,070.140 fl. Nominale gestiegen, so dass die Gesamtzahl der Sparer sich Ende 1898 auf 1,318.626 Personen belief, für deren Rechnung ein Guthaben von 59,892.914 fl. in Barem und von 23,448.080 fl. Nominale in Staatspapieren bestand. Außerdem wurden für die Spareinleger aus ihrem Guthaben Staatspapiere im Nominalbetrage von 28,754.810 fl. angekauft, so dass die durch Vermittlung der Postsparcasse erzielten Ersparnisse 110 Millionen übersteigen. Im Checkverkehr hat die Anzahl der Teilnehmer um 3280 zugenommen (Gesamtstand Ende 1898 — 37.489), die ein Barguthaben von 101,567.623 fl. und im Staatspapiergeschäft ein Depot von 8,857.270 fl. Nominale hatten. Der Umsatz im Checkverkehr belief sich auf 4402 Millionen Gulden, wovon 37 Procent im Clearingverkehr. Im Berichtsjahre wurde ein Reingewinn von 2,245.268 fl. 80 kr. erzielt, welcher zur Abfuhr an die Postanstalt gelangte.

(Der Turnverein «Sokol») veranstaltet heute um 8 Uhr abends im Glasalon des Gasthofes «zum Stern» einen Jour-fixe-Abend, an welchem unter anderem die projectierten Vereinsausflüge zur Erörterung gelangen werden. An der Unterhaltung wirken der Gesangverein «Slavec» und der Tamburascchen-Club «Vezda» mit.

(Erhebung des Bauzustandes der Pfründengebäude in St. Veit.) Die infolge Ablebens des Pfarrers Stefan Jaklič in St. Veit bei Sittich nothwendig gewordene Erhebung des Bauzustandes der Pfründengebäude wurde seitens der politischen Behörde in Vittai auf den 15. Juni um 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle anberaumt. An der commissionellen Erhebung wird auch ein seitens der Landesregierung abgeordneter Staatstechniker teilnehmen. — ik.

(Erdabdrückung.) Aus Stein wird uns mitgetheilt: Infolge starker Regengüsse fand am 25. d. M. eine Erdabdrückung in Hom, Gemeinde Grudica, statt, welche dem Besitzer Nikolaus Pančič Nr. 13 von ebendort den unterhalb liegenden Obstgarten in der Länge von 80 und in der Breite von 45 Schritte sammt den Obstbäumen total zerstörte und einen Schaden von 150 fl. verursachte. Ferner ruinierte diese Erdabdrückung dem Besitzer Josef Subelj Nr. 10 aus Hom einen mit Weizen bebauten Acker in der Länge von 45 und in der Breite von 10 Schritte, wodurch derselbe einen Schaden von circa 100 fl. erlitt. Der zwischen den Parcellen obiger Besitzer liegende fahrbare Gemeindegeweg wurde hiebei ebenfalls in der Länge von 45 Schritte gänzlich zerstört und ist im gegenwärtigen Zustande selbst für Fußgänger unpassierbar. Die Herstellungskosten des letzteren werden auf 200 fl. geschätzt; die Reparatur desselben erscheint dringend nothwendig, weil dieser Fahrweg die einzige Communication zwischen den Ortschaften Gradišče, Hom und Kostein bildet und wurde wegen Herstellung des Weges bereits das Erforderliche veranlasst. — r.

(Die schwimmenden Gärten in Mexiko.) In seinem Buche «Notizen über Mexiko» hat Graf Harry Kessler nachstehende interessante Schilderung: Wir sind heute morgens zum Blumenmarkt am Canal hinausgefahren. Hier legen die Landleute an, die auf dem Wasserwege ihr Gemüse und ihre Blumen zur Stadt bringen; die schwimmenden Gärten, die Mexiko mit Blumen versorgen, die Chinampas, liegen draußen im Meer, der zu Cortez' Zeiten die Stadt zur Insel machte, jetzt aber zum größten Theil trockengelegt ist. Man fährt auf der Biga in flachen, mit Sonnendächern versehenen Gondeln zu ihnen hinaus. Eine Weidenallee am Canal entlang; jenseits sind grüne Wiesen und zerhackten Hügel des Hochgebirges. Das Wasser reicht bis an den Rand der Uferböschungen, von alten, zerfallenen Steinbrücken überspannt, an denen noch Reste von spanischen Wappen stehen; beim Durchfahren hebt man das Schuttdach nieder und streckt sich lang hin, um nicht anzustoßen. Bananendickichte, die die Gärten der Eingeborenen umgeben, beschatten bei den Dörfern, die am Wege liegen, den Wasserpiegel. Die Chinampas waren ursprünglich bewegliche, mit Erde bedeckte Flosse; der ganze Garten fuhr morgens zu Wasser; jetzt liegen sie auf dem Boden des Sees fest verankert. Schmale, labyrinthartig sich kreuzende Canäle trennen die kleinen Schlammparcellen. Auf jedem Quadratfuß wächst ein winziges Beet nebeneinander verschieden bunt Kraut gebaut; und am Wasserrande wachsen wild Weiden, Firs und rother Mohr. Die Blumenliebe ist in Mexiko fast so groß wie in Japan: selbst die Armen schmücken ihre Kammern mit Blumen und streuen Blüten ihren Schutzheiligen. Die Chinampas sind vielleicht zum Theil aus diesem Grunde ein Ausflugsziel des niederen Volkes von Mexiko geworden. Am Dörfchen Santa Anita legen die Gesellschaften an. Der Ort besteht zum größten Theile aus Wasserwirtschaften und offenen Rasthütten aus Bambus unter Palmen und Nopalsträuchern. Hier wird tagsüber gespielt und Pulque, das sabinische Nationalgetränk, gezecht. Des Abends aber, in der Dunkelheit, legen die Boote zu Duzenden mit Lampions behängt im Canal hinunter zur Stadt zurück. Männer lachen in den Gondeln oder singen mit weicher, tiefer Stimme schwermüthige Lieder, und Mädchen mit hellen Blumenkronen im Haar lehnen sich über den Bootsrand hinaus und lassen die Hand in den lauen Wellen nachweisen.

(Neues Element.) In der Jahresitzung der «Royal Society» in London machte Sir William Crookes die Mittheilung, dass er ein neues Element entdeckt habe, welchem er mit Zustimmung der Versammlung den Namen «Victorium» gab. Das neue Element besitzt eine braune Farbe und hat ein Atomgewicht von etwa 117.

(Etwas spät.) Wenn jemand zufällig Herrn Roger Williams aus Massachusetts treffen sollte, kann er ihm sagen, dass er, Williams, in seine Heimat zurückkehren darf. Williams wurde aus Massachusetts im Jahre 1641 (!) wegen Ketzeri verbannt. Vor einigen Wochen erst hat die Legislatur des Staates nach reiflicher Ueberlegung erklärt, dass der Verbannungsbeschluss ungültig sei und aufgehoben werden müsse. Roger Williams war der erste Baptiste in Massachusetts. Als er verbannt wurde, gieng er nach Rhode Island. Er hat nun schon über 200 Jahre nichts von sich hören lassen.

«Bitte um Entschuldigung, wenn ich störe,» sagte er, auf die Herren zutretend. «Wie es scheint, ist die Partie noch nicht beendet.»

«Sofort! Ah — hahaha — matt! Ich habe kein Glück im Spiele!» lachte Lutowojski und erhob sich. «Wer du bist allein?» setzte er gleich darauf besorgt hinzu. «Wo ist denn Madame de Berneuil, mein Lieb?»

«Unten am Strande, Papascha. Ich bin nur hereingelaufen, um ihr einen Shawl zu holen und werde gleich wieder zu ihr zurück. Willst du mich nicht begleiten?»

«Gern, mein Täubchen! Auf Wiedersehen!» rief er dem General zu, dann reichte er Sonja den Arm und schlug mit ihr den Weg nach dem Strand ein.

Der Wind fuhr mit sanftem Wehen über die klagen den Wogen, deren schneeige Häupter nur matt aus dem sie schleierartig verhüllenden Nebel herausleuchteten.

«Wo mag Madeleine nur sein?» sagte Lutowojski und spähte beunruhigt umher.

«Dort drüben an jener Düne trennten wir uns. Sie wird hinter derselben Schutz gesucht haben,» meinte Sonja und rief laut Madeleines Namen, aber es erfolgte keine Antwort.

«Was hat das zu bedeuten? Sollte ihr ein Unglück geschehen sein?» murmelte Lutowojski und trockenete den Angstschweiß von der Stirn. «Sonja, ich bitte dich — eile voraus, du bist jung, ich — aber da ist ja! Da!» rief er plötzlich und schritt, so schnell er

vermochte, Madame entgegen, die soeben hinter der Düne hervortrat und hastig vorwärtsstrebte.

«Wir waren deinetwegen sehr in Sorge,» leuchtete er, als er Madeleine erreicht hatte, beinahe athemlos. «Hast du denn nicht Sonja nach dir rufen hören?»

Madame schüttelte den Kopf, und ihre blassen, leise bebenden Lippen umspielte ein zerstreutes Lächeln.

«Nein, ich habe nichts gehört! Der Wind — die Wellen — — du verzeihst!» Sie ließ sich von Sonja den Shawl um die Schultern legen und schob dann ihre Hand unter Lutowojskis Arm. «Nun wollen wir heimgehen, ja?»

«Aber du sprichst doch vor ungefähr zwanzig Minuten davon, noch ein wenig den Abend genießen zu wollen,» warf Sonja verwundert ein.

Madame lächelte.

«In der That? Nun, jetzt habe ich meinen Entschluss geändert. Der Rebel könnte einer mir theuren Person Schaden!»

«Wie gut, wie aufmerksam du bist!» sprach Lutowojski und beugte sich zärtlich zu Madeleine herab. «Ich fühle mich kerngesund und bin mit Freuden bereit, dir Gesellschaft zu leisten, wenn du noch hier verweilen willst.»

«Nein, nein, laß uns lieber gehen!» drängte Madame und warf noch einen letzten Blick nach der Düne hinüber, auf welcher das straffe, hochhalmige Gras geheimnisvoll rauschend und raschelnd hin und her schwankte.

(Fortsetzung folgt.)

(Beim Botanisieren abgestürzt.) Ueber den Tod des Herrn evangelischen Vicars Otto Baumgart geht uns folgende nähere Mittheilung zu: Herr Baumgart hatte am Pfingstsonntag in Feld am See eine Predigt gehalten und begab sich sodann am Pfingstmontag in der Früh vom Hause, um in der Umgebung zu botanisieren. Er mag an verschiedenen Orten seiner Lieblingsbeschäftigung nachgegangen sein, denn derselbe wurde von mehreren Leuten bald hier bald dort gesehen. Als er um die festgesetzte Stunde nicht nach Hause kam, vermuthete man ein Unglück und stellte Nachforschungen an. Aber erst am Mittwoch gelang es, den Vermissten unter einer abschüssigen Stelle aufzufinden. Der Vicar stürzte aus einer beträchtlichen Höhe, woselbst er Maibenblumen pflückte und sich hierbei an einem Gebüsch festhielt, in die Tiefe. Er wurde auf dem Gesichte liegend, Maibenblumen krampfhaft in der Hand haltend, todt aufgefunden. Dessen Beerdigung erfolgte Donnerstag in Feld am See.

(In Bischoflack) wird am 4. Juni um halb 4 Uhr nachmittags im Locale «Zur Krone» eine Versammlung abgehalten werden, auf welcher der Director der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach, Herr Gustav Pirz, über die Gründung einer Filiale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft und Errichtung einer Milchgenossenschaft in Bischoflack vortragen wird. — s —

(Die Neumarkter Liedertafel) veranstaltet am Sonntag den 4. Juni um 4 Uhr nachmittags in der Gastwirtschaft des Herrn Josef Mauerhofer in Pristava eine Liedertafel, verbunden mit einem Tanzkränzchen. Die Clavierbegleitung der Gesangsnummern hat Frau Bertha Köttner übernommen; die Musik besorgt eine Abtheilung der Werkkapelle von Asfling.

(Ein furchtbarer Hagelschlag) vernichtete in der Nacht von Freitag zum Samstag die halbe Ernte der Insel Biffa. Man schätzt den Schaden auf 700.000 fl. Es wurden faustgroße Eiskügel gesammelt. An manchen Stellen waren die Weingärten über ein Meter hoch mit Eis bedeckt.

(Ein aufgelöster Verein.) Der Verein «Lega della gioventu friulana» in Görz wurde von der politischen Behörde aufgelöst. Der Obmann dieses irredentistischen Vereines, Veterinär Adolf Codermaz, befindet sich wegen Hochverrathes in Untersuchungshaft.

(Das kroatische Gymnasium in Pisino.) Im «Osservatore Triestino» wurde im Samstagabende eine Concursauschreibung zur Befetzung zweier Lehrstellen am kroatischen Gymnasium in Pisino verlautbart.

(Schwere körperliche Beschädigung.) Anlässlich einer im Gasthause des Anton Setina in Oberschischla stattgefundenen Hochzeit entstand bei der Tanzunterhaltung zwischen mehreren Burschen ein Wortwechsel, weil der Inwohnersohn Jakob Stoblar mit der beim Inwohner Perko bedienteten Maria Stander getanzt hatte und dabei mit derselben auf unerklärliche Weise zu Boden gefallen war. Jakob Stoblar begab sich darauf aus dem Gasthause, wurde aber von den Burschen Johann und Matthäus Burger erfaßt und vom Perko mit einem Messer am Kopfe schwer verwundet, so daß er ins Landeshospital überbracht werden mußte. Die Thäter wurden durch den Gendarmerieposten ins Inquisitionshaus eingeliefert.

(Oeffentliche Gewaltthätigkeit.) Am 28. d. M. gegen 11 Uhr nachts versammelten sich mehrere Burschen aus Medija, Borje, Brh und Smelno in der Ortschaft Borje, woselbst sie zuerst fangen und jauchzen, später aber beim dortigen Grund- und Hauspächter Matthias Stebal zu excedieren und dessen Wohngebäude mit Steinen und Holzknechteln zu bewerfen begannen, wobei die ganze Vorderfront des Hauses stark beschädigt wurde. Schließlich versuchten die Burschen in eine Getreidekammer, woselbst Stebal mit seiner Gattin schlief, gewaltfam einzudringen und bedrohten hierbei Stebal mit dem Erschlagen. Erst als die Nachbarn Stebal zu Hilfe eilten, verließen die Burschen den Thort. Der ganze Vorfall wurde von der Gendarmerie dem competenten Bezirksgerichte in Vittai angezeigt. — ik.

(Selbstmord eines Corvetten-Capitäns.) In Pola hat sich Corvetten-Capitän Otto Regner Ritter von Blehleben wegen eines quälenden Kopfleidens durch einen Schuss in die Schläfe entleibt. Corvetten-Capitän Regner zählte zu jenen See-Officieren, denen eine große Carrière vorherbestimmt schien, indem er in verhältnismäßig jungen Jahren und als erst heuer im Mai avancierter Corvetten-Capitän zu der Stellung eines Stabschefs bei der dritten Division in der heurigen Sommer-Escadre berufen wurde.

Musica sacra.

Donnerstag den 1. Juni (Frohnleichnamtsfest) Pontificalamt in der Domkirche um 8 Uhr: Instrumentalmesse von W. E. Horat, Graduale und Sequenz von A. Foerster, Offertorium von F. W. Müller, nach der Procession Tantum ergo von Waldeck.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Ueber Massenets neue Oper «Aschenbrödel») wird der «Vossischen Zeitung» aus Paris geschrieben: Die «Aschenbrödel»-Partitur ist typisch für Massenets Art. Das Orchester vom Anfang bis zum Ende raffiniert, viele Chöre, Arien und Gesammstücke niedlich, gefällig, nett, aber das Ganze schwach, gleichgültig, langweilig. Die Musiker werden an dem Werke wenig zu rühmen finden. Das Publicum wird für die humoristischen Chöre und Arien, für die Lauten- und Violin-Merthümlichkeit und für die Märchenglocken dankbar sein. Die Ausstattung aber ist das eigentlich Märchenhafte des Stückes. Sie ist so kostbar hergestellt worden, weil der Leiter der Komischen Oper darauf rechnet, in Massenets «Aschenbrödel» sein Weltausstellungswert gefunden zu haben.

(«Slovenski Pravnik»), redigiert von Dr. D. Majaron, weist im Maihefte folgenden Inhalt auf: Ueber das Cartellwesen. Von Dr. A. F. — § 39 Exec.-D. und die Vöschung des zwangsweise begründeten Pfandrechtes. Von J. J. Kavcnik. — Gerichtsarztliche Gutachten, V. (Schluss). Von Dr. P. Desfranceschi. — Das Anklageprincip in unserem Strafverfahren. Von Dr. J. J. S. — Rechtsfälle: Civilrecht. a) Der Inhalt einer Urkunde ist so auszulegen, daß sie sich selbst nicht widerspricht. b) Zur Anwendung der §§ 471, 3, 3, 49 und 50 C. Pr. D. c) Die vierzehntägige Revisionsfrist. d) Ein Grundbuchsfall. Strafrecht: a) Die Bestimmung des § 246 des Gesetzes über die directen Personalsteuern enthält drei voneinander unabhängige strafbare Thatbestände. b) Das Gesetz über die Kinderpest wird schon durch fahrlässiges Handeln verlegt; man muß sich an richtiger, kompetenter Stelle über das etwa bestehende Einfuhrverbot erkundigen. — Literarische Berichte. — Miscellen.

(Der Kunstwart.) Herausgeber Ferdinand Avenarius, Verlag D. W. Callwey, München (vierteljährlich M. 2.50, das einzelne Heft 50 Pf.). Heft 16 enthält: «Naturalistischer Stil». Von Paul Schulze-Naumburg. — Von der jüngsten deutschen Literatur. Von Adolf Bartels. — «Ein Heldenleben» von Richard Strauß. Von Arnold Vischoff. — Sprechsaal: «Zimmer mit Ausbruch». Von Wilhelm Holzamer. — Dose Blätter: Gedichte von August Kopisch. — Rundschau, enthält u. a.: Ein wichtiger Nebenzweck der directen Rede in der Poesie (Karl Spitteler). — Münchner Theater. — Wiesbadener Festspiel-Einladungen. — Französische Oper in Berlin. — Die Bilderflut in Wien. — In Sachen des Dresdner Ständehauses. — Illustration zur Körperpflege. — Der scherzhafte Polizeidirector u. s. w. — Bilderbeilagen: Leopold Graf Rastreuth, Holsteinischer Bauer. Rembrandt, Große Krankenheilung. (Hundertguldenblatt.)

(Collection Hartleben.) Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Siebenter Jahrgang. Bierzehntägig ein Band, eleg. geb. à 40 fr., jährlich 26 Bände. Das Programm des siebenten Jahrganges der Collection Hartleben, von welchem bereits 20 Bände ausgegeben sind, umfaßt folgende Romane: I.—III. Blac, William, Sabina Zembra. — IV.—V. Guidi, Orlanda, Isabella Gianelli. — VI. Brociner, Marco, Das Blumenkind und andere Novellen. — VII.—VIII. Lesueur, Daniel, Hassende Liebe. — IX. Jofita, Koloman Freiherr von, Comtesse Tini. — X.—XI. Landen, B. von der, Der Günstling. — XII.—XIII. Cameron, Lovett, Ein schwaches Weib. — XIV. Guglia, Eugen, Das Begräbnis des Schauspielers und andere Novellen. — XV. Cantacuzene, Olga, Carmela. — XVI.—XVII. Casetti, Alex., Das Vermächtnis. — XVIII. Roest, Rust, Firma Löwe, Kurt & Comp. — XIX.—XX. Braddon, E., Im Verdacht. — XXI.—XXII. Delpit, Albert, Alle beide. — XXIII.—XXIV. Waldow, Ernst von, Die rothe Locke. — XXV.—XXVI. Mairat Jeanne, Auf der Höhe. — Die Sammlung bietet nur vorzügliche Romane und liefert dieselben in schöner Ausstattung, gebunden, zu äußerst wohlfeilem Preise. Ein großer Vorzug der Collection Hartleben ist unbestritten, daß dieselbe nicht nur einbändige Romane bringt. Jeder Roman, jeder Band ist einzeln käuflich. Die fortschreitende Beliebtheit der Collection Hartleben, welche eine ganze Bibliothek ersetzt, spricht dafür, daß das romanlesende Publicum in dieser Sammlung seinen Beschmack getroffen und sich durch die gebotene Lectüre befriedigt fühlt.

(Todesfall.) Der k. k. Hofburgschauspieler Emerich Robert ist gestern in Riffingen gestorben.

Neueste Nachrichten.

Die Ausgleichsfrage.

(Original-Telegramme.)

Wien, 30. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat nachmittags die Minister Grafen Goluchowski und von Kallay empfangen.

Wien, 30. Mai. Den Blättern zufolge begab sich der Minister des Außern Graf Goluchowski nach der Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser in das ungarische Ministerium, wo er mit dem Ministerpräsidenten v. Szell conferierte.

Budapest, 30. Mai. Das «Ung. Tel.-Corr.» meldet aus Wien: Der Kaiser hat heute den Ministerpräsidenten von Szell um 3 Uhr nachmittags in anderthalbstündiger Audienz empfangen. Die ungarischen Minister reisen morgen nachmittags nach Budapest zurück.

Die Landtage.

(Original-Telegramme.)

Wien, 30. Mai. Abg. Schlesinger bringt den Dringlichkeitsantrag ein, der Landtag möge gegen die ungarische Pression in der Ausgleichsfrage Protest erheben. Der Dringlichkeitsantrag wird einstimmig angenommen. Im Laufe der Debatte betont Abgeordneter Dr. Lueger, die Verhältnisse spizen sich in der letzten Zeit derart zu, daß die Erkenntnis der Nothwendigkeit einer gemeinsamen Abwehr gegen Ungarn allgemein geworden sei. Redner erklärte, die Christlich-Socialen werden unbedingt an der Gemeinbürgerschaft der Deutschen festhalten, und bezeichnen es als ein Glück für Oesterreich, daß endlich eine Einigung der Deutschen in nationaler Beziehung zustande gekommen ist.

Nachdem die Abgeordneten Roske und Lustand gesprochen haben, erklärt Abg. Dr. Lueger, Oesterreich müsse Ungarn gegenüber einig sein. Der Landtag, habe die einzige tagende parlamentarische Körperschaft, habe die Pflicht, die Annahmen Ungarns mit aller Energie zurückzuweisen. Das Meritum des Antrages Schlesinger wird angenommen. Der Zusatzantrag des Abg. Roske, die Regierung sei aufzufordern, den Reichsrath sofort einzuberufen, wird mit 32 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Wien, 30. Mai. Der Statthalter beantwortet die Interpellation des Abg. Schlesinger wegen der Beschlagnahme von Mittheilungen zweier Journale über den Polnaer Mädchenmord, wobei die Beschlagnahme auf confessionelle Momente zurückgeführt wurde, dahin, daß nach den Staatsgrundgesetzen bei öffentlichen Beamten ein Unterschied wegen ihrer Confession nicht gemacht werden dürfe. Der Statthalter weist entschieden die in der Interpellation aufgestellten Behauptungen zurück, welche geeignet seien, die Ueberzeugung von der Objectivität der bewährt pflichttreuen Polizeibeamten in der Oeffentlichkeit zu erschüttern.

Wien, 30. Mai. Der Gemeinde- und Berufungsausschuß des Landtages beschloß eine Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, die Immunität der Abgeordneten und die Freiheit des Wortes gegenüber den Einflüssen von außen zu schützen und eine Wiederholung ähnlicher Vorfälle wie die Forderung des Hofrathes heiterer unmöglich zu machen.

Telegramme.

Prag, 30. Mai. (Orig.-Tel.) Ueber den Verlauf der Versammlung der deutschfortschrittlichen Landtagsabgeordneten, welcher auch zwei christlichsocialen Abgeordnete beiwohnten, wird gemeldet: Abg. Eppinger begründet den Antrag, betreffend die Sprachenfrage bei den autonomen Behörden, Abg. Journier den Gesetzentwurf, betreffend die Minoritätsschulen, Abgeordneter Werunsky eine Gesetzbvorlage, betreffend die Ezechisierung des Prager deutschen Bezirksschulrathes. Es wurden bezüglich dieser Gesetzentwürfe verschiedene Resolutionen angenommen. Abg. Bergelt referiert über die nationalpolitischen Forderungen der Deutschen. Die Versammlung beschloß eine Zustimmungskundgebung zum Programm und den Dank an die Vertrauensmänner der deutschen oppositionellen Parteien im Abgeordnetenhaus. Abg. Funke begründet eine Resolution, wonach seitens der deutschfortschrittlichen Abgeordneten die Landtagsmandate nicht niederzulegen seien.

Salzburg, 30. Mai. (Orig.-Tel.) Wie nachträglich festgestellt wird, erhielt der Landtagsabgeordnete Hueber bei der jüngsten Landtags-Ergänzungswahl nicht 165, sondern 152 Stimmen.

Berlin, 30. Mai. (Orig.-Tel.) Um 6 Uhr abends fand beim Kaiserpaare im weißen Saale im königlichen Schlosse eine Paradedafel statt, an welcher Erzherzog Franz Ferdinand, das Herzogspaar Albrecht von Württemberg und andere Fürstlichkeiten, der österreichisch-ungarische Botschafter von Szögonyi, Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp und die gestern hier eingetroffenen österreichisch-ungarischen Officiere deputationen theilnahmen. Während des Diners erhob sich der Kaiser zu einem Trinkspruche, in welchem er sagte, mit Freude habe ihn der Anblick Sr. k. und k. Hoheit an der Spitze des Kaiser Franz-Garde-Regiments erfüllt, des Regiments, welches mit Stolz den Namen seines hochverehrten kaiserlichen Herrn trage und das sich so vieler Beweise der Gnade und Fürsorge seitens seines Chefs zu erfreuen habe. Er erblicke in dem heutigen Tage einen neuen Beweis für die treue alte Waffenbrüderschaft der beiden Heeresverbündeten und er vereinige Glückwunsch und Willkommengruß für Sr. k. und k. Hoheit mit einem Hoch auf Kaiser Franz Josef und das kaiserliche Haus. Seine Majestät Kaiser Franz Josef Hurrah! Hurrah! Hurrah! Die Musikkapelle intonierte die österreichische

Volkshymne. Hierauf erhob sich Erzherzog Franz Ferdinand. Er erwiderte, er spreche im Namen seines Kaisers und in seinem Namen den Dank aus für die gnädigen Worte des Kaisers und den gnädigen Empfang, der ihm hier zutheil wurde. Mit besonderer Freude habe es ihm erfüllt, daß ihm heute Gelegenheit geboten wurde, der herrlichen Parade des Garde-Corps beiwohnen zu können und nicht minder mit Stolz und Freude, demselben nun auch anzugehören. Er erhebe sein Glas und leere es auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin. Seine Majestät Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victorie Hoch! Hoch! Die Musikkapelle intonierte das „Heil dir im Siegerkranz“. Nach aufgehobener Tafel begab sich das Kaiserpaar mit den fürstlichen Gästen nach dem königlichen Opernhause.

Berlin, 30. Mai. (Orig.-Tel.) Die Frühjahrsparade des Garde-Corps fand bei herrlichem Wetter auf dem Tempelhofer-Felde statt. Kaiser Wilhelm erschien in der Generalsuniform, Kaiserin Augusta Victoria hat die Uniform ihrer Kürassiere mit dem Preiszipf angelegt. Der Parade wohnten bei: Erzherzog Franz Ferdinand, Prinz Johann Georg von Sachsen und die hier anwesenden Prinzen, viele Fremde, namentlich österreichisch-ungarische Officiere sowie eine glänzende Suite. Das Feld war von einer unabsehbaren Menschenmenge umfüllt, welche dem Kaiserpaar stürmische Huldigungen darbrachte. Die Parade und der Vorbeimarsch verliefen glänzend. Kaiser Wilhelm führte beidemal das 2. Garde-Regiment und Erzherzog Franz Ferdinand das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment vor, worauf der Erzherzog mit dem Kaiser nochmals die Front des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regimentes abritt. Kaiser Wilhelm kehrte sodann unter jubelndem Zurufe des Publicums an der Spitze der Fahnen und Standarten mit dem Erzherzog Franz Ferdinand nach dem Berliner Schlosse zurück.

Rom, 30. Mai. (Orig.-Tel.) [Kammer.] Der als Regierungscandidat proclamirte Deputierte Chinaglia wurde zum Präsidenten gewählt.

Toulon, 30. Mai. (Orig.-Tel.) Marchand ist mittags zu Schiff hier eingetroffen und von einer ungeheuren Menschenmenge am Quai begrüßt worden.

Madrid, 30. Mai. (Orig.-Tel.) Dem Leichenbegängnisse Castelars wohnte eine überaus zahlreiche Menschenmenge bei. Beim Ueberschreiten des Prado kam es zu Ausschreitungen gegen die Jesuiten. Vor dem Finanzministerium wurde der Ruf ausgebracht: „Es lebe die Republik!“ Bei der Ankunft auf dem Friedhofe wollte die demonstrierende Menge in denselben eindringen, wurde jedoch von der Gendarmerie daran gehindert. Infolge dessen kam es zu einer Schlägerei. Die Bestattung erfolgte um 8 Uhr abends. Beim Verlassen des Friedhofes ereignete sich kein neuerlicher Zwischenfall.

London, 30. Mai. (Orig.-Tel.) Die „Times“ melden aus Peking, in der Angelegenheit bezüglich des von Rußland beanspruchten Rechtes, eine directe Eisenbahn von der Mandchurei nach Peking zu bauen, hat sich nichts geändert. Rußland ignoriert die Weigerung Chinas, diese Rechte einzuräumen.

Peking, 30. Mai. (Orig.-Tel.) Der deutsche Gesandte in Peking überreichte heute dem Kaiser von China bei der Audienz den schwarzen Adler-Orden, sowie der Kaiserin-Witwe zwei in der Berliner königlichen Porzellanmanufaktur hergestellte Girandolen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Sichtbarkeit in Millimetern
2 U. N.	740.0	16.7	ND. mäßig	theilw. heiter	
9 U. N.	741.5	12.2	ND. schwach	heiter	
7 U. Mg.	743.7	10.1	ND. schwach	halb bewölkt	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12.8°, Normal: 15.8°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.



Pfeffermünz-Pastillen

sogenannte englische, mit starkem Aroma, befördern die Verdauung, stärken den Magen, sind für Raucher sowie für das schöne Geschlecht unentbehrlich, um einen angenehmen Athem zu erhalten.

1 Schachtel 10 kr., 10 Schachteln 75 kr.
Erhältlich bei (1188) 10
Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach
päpstlicher Hoflieferant.

Grösste Auswahl
eleganter
(1266)



Sonnenschirme

empfiehlt
zu billigsten Preisen
L. Mikusch
Rathhausplatz 15.
(1366) 14

Franz Wilhelms abführender Thee

von Franz Wilhelm, Apotheker in Reunkirchen, Niederösterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Paket zu beziehen.

Wer den Thee trinken will, weil er z. B. an **Sicht, Rheumatismus** oder sonst einem **veralteten Nebel** leidet, soll von den acht getheilten Paketen durch acht Tage täglich eines mit einem Liter Wasser auf einen halben Liter einfochen, den abgeseihten Thee durchsieben und zur Hälfte früh bei nüchternem Magen und zur Hälfte abends vor dem Schlafengehen lauwarm trinken. — Bei hartnäckigem Leiden soll der Thee beharrlich getrunken werden, bis das Leiden behoben ist (was oft nicht mit einem ganzen Paket erreicht wird). — Ist das tiefstehende Leiden beseitigt, so hat man dann bloß zeitweilig, z. B. bei Beginn der vier Jahreszeiten, ein ganzes Paket zu verbrauchen, wodurch etwa vorhandene Krankheitsstoffe mit dem Urin und sonst durch die Unterleibsorgane ausgeschieden werden und man von weiteren Leiden befreit bleibt. — Während dieser Thee-Cur ist eine strenge Diät zu empfehlen und sind Speisen und Getränke, die den Magen beschweren, zu meiden; fette, salzige, säuerliche, stark gewürzte Speisen, sowie Genuß von Bier und Wein sind nicht zu empfehlen. Vor Verkühlung und Nässe soll man (3811) sich während der Cur schützen. 9—9

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird. (207) 7—2

Brunolin

zum Einlassen von Möbeln, für Tischler, Möbelhändler und Private. Erhältlich bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscaner-gasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (882) 11—3

„NEW-YORK“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Aelteste Internationale Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt
Gegründet im Jahre 1845. In Oesterreich seit 1876.

Am 1. Jänner 1899 waren bei der Gesellschaft (1790) 3
373.934 Polizzen
über ein versichertes Capital von
4658 Millionen Kronen
in Kraft.

Alle österreichischen Polizzen der „NEW-YORK“ sind ausnahmslos im **Bureau der Gesellschaft zu Wien zahlbar und ausschliesslich den österreichischen Gesetzen und Gerichtsentscheidungen unterworfen.**

GENERAL-DIRECTION
FÜR OESTERREICH:
WIEN
I., Graben 8 (im Palais der Gesellschaft).

The Singer Manufacturing Company, Hamburg, A.-G.
Zusammenstellung der Activa und Passiva der Centrale und der Filialen.

Activa.			Passiva.		
	M.	Pf.		M.	Pf.
Cassa-Conto	51,433	19	Actien-Capital-Conto	5,000,000	—
Wechsel-, Effecten-, Vorschuss- und Hinterlegungs-Conto	1,374,410	56	Gründungs-Abschreibungs-Conto	10,995,486	80
Waren-, Garn- und Fabrications-Conto	6,652,631	24	Abschreibungs-Conto für Ausstände	1,634,809	71
Ausstände	18,448,421	74	Abschreibungs-Conto für Bestandtheile von Nähmaschinen	184,628	15
			Abschreibungs-Conto für Bestände von Nähmaschinen	347,754	89
			Diverse Creditoren	5,629,402	16
			Cautions-, Provisions-, Steuer-, Personalsteuer-Conto und Unterstützungsfonds	2,160,139	65
			Reserve-Conto	106,901	85
			Gewinn M. 464,656.82		
			Saldo aus 1897	3,116.70	52
	26,526,896	73		467,773	52
				26,526,896	73

Hamburg den 31. December 1898.
The Singer Manufacturing Company, Hamburg, A.-G.
G. Neidlinger. Wm. S. Church. (2149)
Nachgesehen und mit den Büchern übereinstimmend befunden:
Hamburg den 22. April 1899.
Der beeidigte Bücherrevisor: Richtig befunden: K. Martens, Revisor.
(L. S.) F. Busse. Der Aufsichtsrath: Rich. Gieschen.
Wilh. Rump. Rich. Gieschen.

Bilanz der Zweigniederlassungen in Oesterreich pro 1898.

Activa.			Passiva.		
	fl.	kr.		fl.	kr.
Cassa-Conto	3,771	02	Actien-Capital-Conto	486,000	—
Hinterlegungs- und Vorschuss-Conto	2,805	52	Capital-Conto der Centrale Hamburg aus dem Gründungs-Abschreibungs-Conto	928,649	20
Waren-, Garn- und Fabrications-Conto	710,070	56	Capital-Conto der Centrale Hamburg aus dem Abschreibungs-Conto für Ausstände pro 1895	24,000	—
Ausstände	1,178,036	25	Abschreibungs-Conto für Ausstände	29,578	86
			Abschreibungs-Conto für Bestandtheile von Nähmaschinen	9,160	64
			Abschreibungs-Conto für Bestände von Nähmaschinen	24,217	05
			Provisions-, Steuer-, Personalsteuer- und Conto-Corrent-Conto	342,340	82
	1,894,683	35	Gewinn	50,736	78
				1,894,683	35

Wien den 31. December 1898.
The Singer Manufacturing Company, Hamburg, A.-G.
Genehmigt vom Vorstand: Die Repräsentanz für Oesterreich: Richtig befunden: K. Martens, Revisor.
The Singer Manufacturing Company, Hamburg, A.-G. G. Neidlinger. Wm. S. Church. W. Grumbach.
Nachgesehen und mit den Büchern übereinstimmend befunden:
Hamburg den 22. April 1899.
Geprüft und genehmigt der Aufsichtsrath: Der beeidigte Bücherrevisor:
Wilh. Rump. Rich. Gieschen. (L. S.) F. Busse.

Course an der Wiener Börse vom 30. Mai 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Aktien.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 123. Mittwoch den 31. Mai 1899.

Administrative notices and legal announcements, including a notice about the import of live cattle and a notice regarding the liquidation of a company.

Legal notices and court proceedings, including a notice about a bankruptcy proceeding and a notice regarding a public auction.

Public notices and administrative announcements, including a notice about a public auction and a notice regarding a public hearing.

Administrative notices and legal announcements, including a notice about a public auction and a notice regarding a public hearing.